

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Sport und Militär: Erfahrungen und Möglichkeiten

An den diesjährigen Ruderweltmeisterschaften in München ist es unserer Mannschaft gelungen, im Vierer ohne Steuermann die Silbermedaille zu erringen. Die Voraussetzungen dazu waren nicht optimal: Trümpler absolvierte die Frühjahrs-RS in Brugg, ich die Winter-OS in Zürich und verdiente gleich anschliessend in der Grenadierschule in Isonne ab. Die anderen beiden Ruderer trainierten wie gewohnt zu Hause.

Einige Kommentatoren haben nach unserem Erfolg diesen Umstand hervorgehoben und als Beweis dafür gewertet, Militärdienst und Sport seien problemlos miteinander zu vereinbaren. Diese Folgerung möchte ich so allgemein nicht stehen lassen. Ebenso lässt sie andere Sportler, die nach dem Militärdienst nicht an ihre vorherigen Erfolge anknüpfen konnten, plötzlich in einem schiefen Licht erscheinen. Schliesslich möchte ich eine Möglichkeit aufzeigen, wie in militärischen Schulen ein befriedigendes Nebeneinander gefunden werden kann.

1 Eine umfassende Lösung gibt es nicht

Einen Weg, das Training und die Wettkämpfe in den Militärdienst einfügen zu können, muss jeder Sportler selber finden. Wir hatten zunächst gehofft, von der Sektion ausserdienstliche Tätigkeit als Armeesport anerkannt zu werden. Das hätte uns die Teilnahme an den Militärmeisterschaften im Rudern ermöglicht. Zudem werden diese offiziellen Sportarten – in der Schweiz vorwiegend die militärischen Fünfkämpfer – in bezug auf Training und Trainingslager bevorzugt behandelt. Unser Gesuch wurde abgelehnt, da es an Geld mangelt. Zudem befürchtete man den Ansturm vieler weiterer Sportarten mit den gleichen Schwierigkeiten. Eine reglementierte Lösung kam in unserem Fall also nicht in Frage.

2 Eigeninitiative

Dass wir nicht resignierten, haben

wir unseren beiden Teamkollegen zu verdanken. Sie trainierten wie gewohnt täglich während des Winters. Obwohl wir «Soldaten» dies nicht tun konnten, vertrauten sie uns und hofften mit uns auf ein effizientes Sommertraining. Auf den Vierer wären sie übrigens nicht angewiesen gewesen: Auch im Zweier erzielten sie gute Erfolge.

Dadurch angespornt, versuchten wir, individuelle Möglichkeiten zum Training während des Dienstes zu finden. Unsere Kommandanten waren informiert und bereit, uns soweit Zeit zu geben, als es die dienstlichen Verpflichtungen nicht berührte. Unter der Bedingung einwandfreier militärischer Leistung wurde uns sogar gelegentlich Urlaub gewährt. Damit lässt sich allerdings kein geregeltes Training durchführen. Unvorhergesehenes und Improvisiertes verbrauchen oft frei geglaubte Zeit und die Aussicht auf ein abendliches Krafttraining ist plötzlich durch eine länger dauernde Übung verbaut. Mein Schulkommandant vermittelte mir sogar einen Platz in einem Tessiner Ruderklub, doch um zu rudern, erwies sich die Zeit meist als zu knapp. Dank meiner und auch meiner Vorgesetzten Flexibilität liess sich trotz allem einige Male pro Woche ein Waldlauf durchführen. Daneben nutzte ich alle Möglichkeiten, mit meinem Zug turnen zu gehen, auch wenn es im Programm nicht vorgesehen war. Hier legte ich das Hauptgewicht auf Konditionsgymnastik, welches allgemein Anklang fand und mir selber ebenfalls ein gutes Training bot. Die entscheidenden Trainings führten wir an den Wochenenden zu Hause im Boot durch. Am 31. Mai wurden wir entlassen. Bis zur WM im September trainierten wir profimässig zwei- oder dreimal täglich, wodurch wir schliesslich technisch und konditionell einigermaßen zu unseren Bootskameraden aufschliessen konnten.

3 Möglichkeiten im bisherigen Rahmen

Man muss trotzdem Sportler verstehen, die im Militärdienst um ihre Form fürchten. Nicht jeder tut sich gleich leicht bei der Erfüllung seiner militärischen Pflichten. Da Erleichterungen für den Sport verständlicherweise immer mit guter militärischer Leistung verknüpft werden, tun einige tatsächlich überhaupt nichts mehr für ihren Trainingszustand. Nicht jeder hat auch den «Mumm», wegen seiner Waldläufe seine Vorgesetzten unentwegt zu belästigen, zumal mancher auch schon schlechte Erfahrungen gemacht hat. Nicht jeder möchte zudem in der wenigen freien Zeit auf das kameradschaftliche Zusammensein verzichten. Dieses bleibt schliesslich die nachhaltigste Erinnerung.

Meine Anregung ist es nun, den

Sport in den militärischen Schulen allgemein stärker zu bewerten. Eine konsequent täglich durchgeführte Sportstunde mit allen Wehrmännern, ob nun deklarierte Spitzensportler oder nicht, brächte meiner Ansicht nach mehrere Resultate: Der Spitzensportler kann damit bei entsprechender Gestaltung seinen Konditionsstand einigermaßen halten. Für alle andern ist eine Stunde Sport noch keine zu grosse Belastung. Vielmehr fördert sie neben dem körperlichen Zustand die Aufnahmefähigkeit und sogar die Dienstauffassung. Ausbildungszeiten können optimaler genutzt werden, so dass die Eingliederung dieser Sportstunde ins Tagesprogramm leichter fällt.

Sicher sind damit nicht alle Trainingsprobleme zu lösen. Athleten, die sich mitten in der Wettkampfsaison befinden, oder solche, die ein besonderes technisches Training benötigen, haben speziellere Bedürfnisse, als sie der Militärdienst befriedigen kann. Was aber innerhalb eines Dienstes trotzdem erlangt werden kann, ist eine akzeptable Grundkondition durch Kraft- und Lauftraining. Eine tägliche Turnstunde mit allen lässt den Trainingswilligen im Zug integriert. Die Frage der Abgrenzung – wer darf trainieren, wer nicht? – kann mit verstärkter allgemeiner Sporttätigkeit ebenfalls entschärft werden.

Mein Vorschlag, täglich eine Stunde Sport zu treiben, ist keine Utopie. Während unserer Dienste haben wir auf eigene Initiative versucht, dieser Idee möglichst nahe zu kommen. Ich bin überzeugt, dass es möglich ist, dieses Training allen zu öffnen und so den Sportlern entgegenzukommen. Das Militär ist nicht so sportfeindlich, wie sich erfolglose Wettkämpfer oft beschweren. Die Möglichkeiten, die es bietet, sollten nur genutzt werden. Dabei könnte man dem Sportler jedoch noch mehr behilflich sein.

Stephan Netzle, Schlagmann des Schweizer Vierers an der WM 81

Disziplinarstrafordnung

Ein unerlässliches Buch für jeden Einheits-, Bataillons- und Regimentskommandanten: «Disziplinarstrafordnung» von Dr. iur. Peter Hauser, Hauptmann der Artillerie. Haben Sie es schon bestellt für sich selbst oder als weihnachtliches Geschenk an Ihren Kameraden?

Dieses nützliche, handliche und praxisbezogene Nachschlagewerk kann zum Preis von Fr. 19.50 (exkl. Versandkosten) bezogen werden bei: Huber & Co., Presseverlag, 8500 Frauenfeld. Bei Bezug ab 20 Exemplaren gibt es Mengenrabatt. ewe ■